

Die Vorkämpfer

Lehrende und Studierende der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) über ihren Werdegang, ihre Zukunftspläne und wie sie die Umwelt schützen wollen

Protokolle: Lennart Koch Illustration: Karo Rigaud





„Nur durch verständnisvollen Austausch können wir uns gegenseitig bestärken“

Ich bin in einer Ökofamilie aufgewachsen. Cool fand ich das nicht immer, aber heute bin ich froh, dass mich meine Eltern diesbezüglich nachhaltig prägten. Ich war ständig in der Natur, lernte viel über Tiere und Pflanzen. Diese Einflüsse brachten mich zum Landschaftsnutzung und Naturschutz-Studium an der HNEE. Neben allen Umweltfragen interessieren mich dabei auch politische und soziale Zusammenhänge, die mit nachhaltigen Entwicklungen verknüpft sind. Als Gesellschaft sollten wir uns der Frage stellen, wie alle Menschen auf diesem Planeten ein gutes Leben führen können, ohne die Umwelt zu zerstören. Alle sollten einen Teil dazu beitragen. Ich engagiere mich etwa im Foodsharing, was mir viel bedeutet. Wir retten Lebensmittel, die ansonsten im Müll verfaulen würden, verwerten sie selbst oder teilen sie mit bedürftigen Menschen.

Die Hochschule unterstützt das. Generell kommt man hier in den Austausch mit Leuten, denen die gleichen Dinge am Herzen liegen. Außerdem lernen wir, wie man in den Dialog tritt. Die meisten Menschen bewegen sich nun mal nicht in dieser grünen Bubble, wie wir sie auf dem Campus haben. Daher ist es umso wichtiger, Menschen nicht sofort zu verurteilen. Nur durch verständnisvollen Austausch können wir uns gegenseitig bestärken.

Das Studium an der HNEE ist hierfür ein perfekter Einstieg. Durch den intimen Rahmen kennen sich alle Studierenden und Unterrichtenden. Hierbei lernt man spannende Perspektiven, Ideen und neue Projekte kennen. Das Studium ist sehr praktisch aufgebaut. Wir sind viel draußen, erlernen neue Fertigkeiten in der Natur. So bestimmen wir etwa Vögel, Vegetation und Bodenverhältnisse in Wäldern und auf Wiesen. Die HNEE ist nicht nur ein Ort zum Studieren, sondern eine inspirierende und prägende Community. Daher kann ich die Hochschule nur weiterempfehlen.

Rieke Major (Studentin im Studiengang „Landschaftsnutzung und Naturschutz“, 5. Semester)



„Ich wollte schlicht Vorgänge zum Naturschutz verstehen“

Als 2007 der UN-Klimabericht und Al Gores Doku „Eine unbequeme Wahrheit“ weltweit für Debatten zum Klimawandel sorgten, suchte ich einen passenden Studiengang. Ich war schon immer naturaffin, spielte als Kind gerne an Bächen, baute Baumhäuser. Bestärkt durch das Weltgeschehen entschied ich mich für Geografie. Ich wollte schlicht die Vorgänge und Herausforderungen zum Naturschutz verstehen. Für meine Bachelor-Arbeit erhielt ich ein Stipendium für Feldforschung in einem chinesischen Nationalpark. Ich lernte dort, inwiefern sich deutsche Schutzgebiete von chinesischen unterscheiden, wo es aber auch Parallelen gibt.

Dieser Kontrast ist zentrales Thema innerhalb der Forschung und des Studiums am Biosphere Reserves Institute der HNEE, an dem ich seit 2020 eine Professur habe. Mir ist wichtig, weltweit Schutzgebiete miteinander zu vernetzen. Überall gibt es unterschiedliche Probleme, Grundvoraussetzungen, Lösungsansätze, Kulturen und Diskussionen. Da reicht es nicht, nur Gebiete in Deutschland zu betrachten. Daher denke ich, dass wir nur durch eine gemeinsame Zusammenarbeit realistische und vor allem gerechte Nachhaltigkeitsmodelle entwickeln können, um Klimawandel, Ressourcenschwund und voranschreitende Zerstörung der Biodiversität einzudämmen.

Wie können wir Reservate weltweit schützen und managen? Was können wir im internationalen Austausch lernen? Wie kann eine nachhaltige und gleichzeitig faire Zusammenarbeit aussehen? Mit diesen Fragen beschäftigen wir uns neben vielen interessanten Exkursionen und Zusammenarbeiten mit Reservaten auf der ganzen Welt auch im internationalen Master-Studiengang Biosphere Reserves Management. Hierbei entsteht ein multikultureller Rahmen, in dem unterschiedliche Erfahrungen, Vorstellungen und Ansichten zusammenfließen: Ein fruchtbarer Austausch, den ich mir auch außerhalb der Hochschule wünsche.

Erik Aschenbrand (Professur „Internationaler Naturschutz und sozial ökologische Nachhaltigkeitsprozesse in UNESCO-Biosphärenreservaten“)



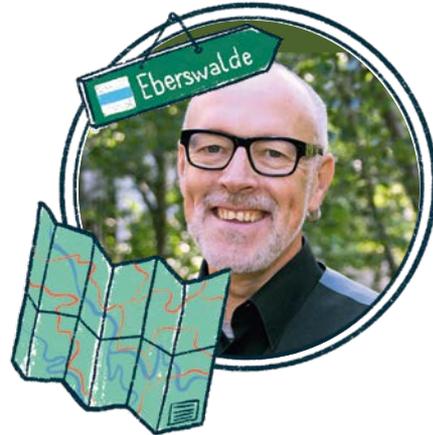
„Politische Akteure müssen Weichen stellen, statt Verantwortung abzuwälzen“

Ich bin in Potsdam groß geworden und engagiere mich seit fünf Jahren in der Grünen Jugend für die Region. Politik und Umwelt interessieren mich seit jeher. Meine Schulbildung hat dazu einen kleinen Teil beigetragen. Das ist leider nicht immer so. Ich hatte großes Glück mit meinen Lehrer:innen, die mich schon früh über Klimawandel, Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein aufklärten. Nach meinem Abitur arbeitete ich auf einem Biohof. Dort lernte ich die verschiedenen Facetten der Landwirtschaft kennen und schätzen. Das überzeugte mich, Ökolandbau an der HNEE zu studieren.

Die Hochschulwahl war kein Zufall. Die HNEE ist einer der wenigen Orte, an dem ich Landbau mit so einem klaren, ökologischen Ansatz studieren kann. Das Studium ist zudem sehr praktisch aufgebaut. Wir sind draußen und drinnen, arbeiten mit Kopf und Körper. Im zweiten Studienjahr gibt es ein komplettes Praxissemester. Ich war beispielsweise im Agrarministerium Brandenburg und konnte dort noch intensivere Einblicke in politische Prozesse bekommen.

Schön ist auch das Kleinstadtgefühl in Eberswalde. Der Wohnraum ist bezahlbar, es gibt sogar Begrüßungsgeld, und die Gewerbeinfrastruktur ist völlig ausreichend. Mir reicht ein Döner- und ein Bioladen. Insgesamt würde ich mir wünschen, dass mehr junge Leute den Schritt wagen, in kleinen Städten zu studieren. Außerdem passiert in Brandenburg momentan unglaublich viel – wenn auch noch lange nicht genug. Viele Betriebe gehen kleine Schritte Richtung Nachhaltigkeit, die dem großen Veränderungsbedarf jedoch nicht gerecht werden. Politische Akteure müssen die Weichen stellen statt Verantwortung abzuwälzen. Die HNEE verdeutlicht, wohin es gehen muss: Kombination von Land- und Forstwirtschaft (Agroforst), artgerechte Tierhaltung und Hülsenfrüchte aus der Region. So könnte Hummus bald aus Brandenburger Kichererbsen gemacht werden. Das wäre doch mal was!

Robert Funke (Student „Ökolandbau und Vermarktung“, 5. Semester)



„Reisen sollte wieder etwas Wertvolles werden“

Ich bin auf einem traditionellen Bauernhof aufgewachsen und habe in den 1970er-Jahren gegen Atomkraft demonstriert. Beides hat mich geprägt. Traurig ist, dass wir auch im 21. Jahrhundert noch weit von einer umwelt- und klimafreundlichen Gesellschaft entfernt sind, wie Fridays for Future aufzeigen. Wir müssen nachhaltiger werden, bestehende Wirtschafts- und Lebensmodelle zukunftstauglich machen. Das gilt auch für den Tourismus. Während er vor allem im ländlichen Raum Arbeitsplätze schafft und zu kulturellem Austausch beiträgt, richtet er gleichzeitig gravierende ökologische Schäden an.

Was für eine Umweltbelastung beispielsweise Flüge und Autofahrten darstellen, ist bekannt. Auch kulturelle Ausbeutung, soziale Ungerechtigkeit und Overtourism sind keine Fremdwörter mehr. Aus diesen Gründen muss sich der Tourismus in Richtung Nachhaltigkeit bewegen. Nur mit einem verantwortungsvollen Management und klaren staatlichen Rahmenbedingungen können die Vorteile des Tourismus überwiegen. Reisen sollten wieder etwas Wertvolles werden und nicht etwas, das man eben mal konsumiert.

Im Master-Studiengang Nachhaltiges Tourismusmanagement erlangen die Studierenden daher Managementkenntnisse, die stets mit dem Prinzip der Nachhaltigkeit verknüpft sind. Wir müssen die Studierenden, die ein Studium an der HNEE absolvieren wollen, aber nicht mehr „bekehren“. Eher geht es im Studium darum, konkrete Fähigkeiten aus den bereits bestehenden Idealen zu entwickeln und somit eigene Vorstellungen und Pläne wirklichkeits- und praxistauglich zu machen. In den letzten Jahren haben sich Tourismus und Wirtschaft weiterentwickelt. So arbeiten viele Absolvent:innen unserer Hochschule in nachhaltigen Unternehmen und Organisationen. Inzwischen sollte klar sein, dass nachhaltiges Wirtschaften kein Marketing-Trick mehr sein sollte, sondern als Notwendigkeit verstanden werden muss.

Prof. Dr. Wolfgang Strasdas (Studiengangsleiter des Masterstudiengangs „Nachhaltiges Tourismusmanagement“)



„Ohne Zukunftsvisionen wird es keinen Wandel geben“

Während meines Studiums der Wirtschaftswissenschaften merkte ich, dass gängige VWL- und BWL-Ansätze soziales und ökologisches Wohlergehen ausblenden. Für mich war das kurios. Ich war schlicht anders sozialisiert. Nachhaltigkeit war für meine Familie stets wichtig. Mein Vater installierte etwa bereits in den 1990ern Solarplatten auf unserem Dach. Auch der Club of Rome (Anm. d. Red.: Zusammenschluss aus Experten, die sich für eine nachhaltige Zukunft einsetzen) war mir ein Begriff. Der spielte aber in meinem Studium nur eine untergeordnete Rolle.

Ich machte trotzdem meinen Abschluss, wechselte aber für meinen Doktor zu „Critical Management“ und „Organisation Studies“. Dabei stellte ich bestehende Marktselbstverständlichkeiten in Frage und setzte mich intensiv mit Nachhaltigkeitsstrategien innerhalb der Wirtschaft auseinander. Was ich dabei gelernt habe, setze ich in meinem Weiterbildungsstudiengang „Strategisches Nachhaltigkeitsmanagement“ an der HNEE um. Gut und besonders ist dabei, dass die Studierenden bereits in der Praxis tätig sind, etwa in der Baubranche oder der Textilindustrie. Sie kommen, um ihre Firmen auf Nachhaltigkeitstransformationen vorzubereiten, zu lernen, wie sie den Rohstoff- und Energieverbrauch reduzieren können. Denn oft geht es in der Wirtschaft nur um Effizienz und Kostenvermeidung, unabhängig von verursachten Umwelt- und Naturschäden. Das wollen wir ändern.

Das wäre leichter, wenn der Nachhaltigkeitsdiskurs nicht vom Verzichtgefühl geprägt wäre. In meinen Augen liegt das daran, dass wir die Zukunft nicht als etwas Gestaltbares ansehen. Daher wird auch in Organisationen zu selten die Frage gestellt, wie eine wünschenswerte Zukunft aussehen könnte. Ohne solch eine Vorstellung wird es jedoch kaum einen Wandel geben. Hier würde ich mir mehr Mut und Gestaltungswillen wünschen. Deshalb freue ich mich stets, wenn ich sehe, mit wie viel Elan unsere Studierenden diese Aufgabe angehen.

Dr. Anke Strauss (Studiengangsleiterin des Masterstudiengangs „Strategisches Nachhaltigkeitsmanagement“)

Foto: Loffte Ostermann

Heute schon die Welt gerettet – ein bisschen. Und Du?

Deine Zeit. Für Berlin.

MACH MIT BEI EINEM UNSERER PROJEKTE:

Freiwilliges Ökologisches Jahr (bis 25 Jahre)

Ökologischer Bundesfreiwilligendienst (ab 25 Jahre)

Ehrenamtsportal FreiwilligGruen.de (für alle)

... für jede*n das Richtige dabei!

www.stiftung-naturschutz.de



stiftung
naturschutz
berlin

EINFACH RICHTIG EINKAUFEN



DER BESONDERE EINKAUFSLADEN

**DER
SACHE
WEGEN**

Lychener Straße 47, 10437 Berlin
Mo–Fr 11–20 Uhr, Sa 10–18 Uhr
oder liefern lassen:
liefern.der-sache-wegen.de